

110 Jahre Straßenbeleuchtung in Pappendorf

Dass es in der Dunkelheit der Nacht oft beschwerlich ist, den Heimweg zu finden und dass allerlei Diebesgesindel die dunkle Nacht für seine Raubzüge nutzt, beschäftigt am 6. November 1897, fast auf den Tag genau vor 110 Jahren, den Pappendorfer Gemeinderat. Nach längerer Diskussion wird beschlossen, eine Straßenbeleuchtung, bestehend aus einigen Petroleumleuchten, aufzustellen.

Am 18. Dezember liegt beim Gemeindevorstand Hermann Engelmann bereits das erste Angebot vor. Darin bietet ein Klempnermeister namens Panzer eine Petroleumlaterne mit Mast für 24 Mark und einen Candelaber – das ist eine Standleuchte mit mehreren Lampen – je nach Größe für 24 bis 40 Mark an. Die Preise sind dem sparsamen Gemeinderat aber zu hoch, das Geschäft kommt nicht zustande. Also wird weiter gesucht.

Bei einem dienstlichen Besuch in Böhrigen im Januar 1898 – dort gibt es bereits eine Beleuchtung – erfährt Engelmann von seinem dortigen Amtsbruder, dass die Stadt Nossen gebrauchte Petroleumlaternen, das Stück für 10 Mark, zum Verkauf anbietet.

Nun sieht sich der Gemeinderat in der Lage zu handeln. Es wird beschlossen, sieben Stück zu kaufen. Im Oktober 1898 erstrahlt erstmals das Licht der ersten sieben Straßenlampen in Pappendorf. Sofort kommt es aber im Gemeinderat zu einem handfesten Streit, denn über die Aufstellungsorte ist man durchaus unterschiedlicher Meinung. Das Petroleum liefert bis auf weiteres der ortsansässige Bäckermeister Clemens Angermann. Zunächst soll die Beleuchtung wochentags bis 22.00 Uhr und sonntags bis 23.00 Uhr brennen. Man will sich erst einmal einen Überblick über den Verbrauch und die damit entstehenden Betriebskosten verschaffen.

Reichlich zehn Jahre sind vergangen, als der Fortschritt auch an die Tür unseres Dorfes klopft. Im Februar 1910 informiert ein Ingenieur des Elektrizitätsverbandes Gröba bei Riesa im Gasthof Ottendorf die Gemeindevorstände der umliegenden Orte über die geplante flächenmäßige Erschließung mit Elektroenergie.

Gleichzeitig liegt dem Gemeinderat ein Angebot der Betriebsverwaltung des Städtischen Elektrizitäts-Wasserwerkes Frankenberg vor. Natürlich raten die Frankenberger von einem Anschluss an das Gröbaer Netz ab. Wir können heute nicht mehr nachvollziehen, was wohl den Ausschlag gab, doch die technisch sicher recht unerfahrenen Gemeinderäte entschieden sich einstimmig für das weitaus zukunftsreichere Drehstromnetz der Gröbaer, aus heutiger Sicht eine wahrhaft kluge Entscheidung.



Die Abbildung zeigt eine sogenannte Gröbaer Trafostation, von denen drei in Pappendorf standen: bei Kippke, am Sportplatz und bei Schurichts.

Im Juli 1910 wird der Gutsbesitzer Wagner als Vertreter Pappendorfs in den Gröbaer Verbandsbeirat gewählt. Ein Jahr später beginnen die Bauarbeiten, Freileitungsmaste prägen zunehmend das Ortsbild und Trafostationen werden gebaut.

Natürlich steht damit sofort auch die Frage einer elektrischen Straßenbeleuchtung im Raum. Zunächst lehnt der Gemeinderat wieder aus Kostengründen ab. Erneut wird hier der Tuchfabrikant Wilhelm Richard Kirbach, ein dem Fortschritt zugewandter und sich für die Belange des Dorfes engagierender Mann, wirksam. Er stiftet 3.000 Mark mit der Maßgabe, dass zirka 1.000 Mark für die Errichtung einer elektrischen Straßenbeleuchtung eingesetzt werden sollen. Das verbleibende Kapital ist zinsgünstig anzulegen, von den Zinsen sind Strom- und Wartungskosten der Anlage zu bestreiten. Der Gemeinderat „nimmt dankend an und verfasst ein Dankschreiben an Herrn Kirbach“.

Es folgt im Dezember 1911 eine Ortsbegehung mit Herrn Oberingenieur Dubero von der Firma Sauerbrey & Kostorz, einem damals sehr renommierten Unternehmen der Elektrotechnik in Sachsen. Noch am gleichen Tag bietet er zwölf Stück Straßenlampen, verteilt auf drei Zähler und ebenso viele Schaltstellen, zum Preis von 1.247 Mark an. Beim Anschluss an eine zentrale Schaltstelle würde sich der Preis um 500 Mark erhöhen. Der Gemeinderat entscheidet sich schließlich für die billigere Variante und handelt einen Festpreis von 1.200 Mark aus.

Die Schaltstellen werden im Kirbachschen Grundstück, im Gasthof und in der Thiemer-Schmiede, dem heutigen Wohnhaus der Familie Anke, installiert. Im Jahre 1912 erstrahlten in Pappendorf erstmals zwölf elektrisch betrie-

bene Straßenlampen, für die damalige Zeit ein beachtlicher Fortschritt. Dieser Zustand wird sich über nahezu 50 Jahre nur unwesentlich verändern. Erst im Jahre 1962 wird im Haus Hauptstraße Nr. 50, heute Wohnhaus der Familie Scholz, die erste über eine Schaltuhr gesteuerte zentrale

Schaltstelle für den gesamten Ort eingebaut und weitere Leuchten sorgen nun nach den Maßstäben der damaligen Zeit für ein gut beleuchtetes Dorf.

Franz Schubert

Quelle: Striegistal-Bote vom November 2007